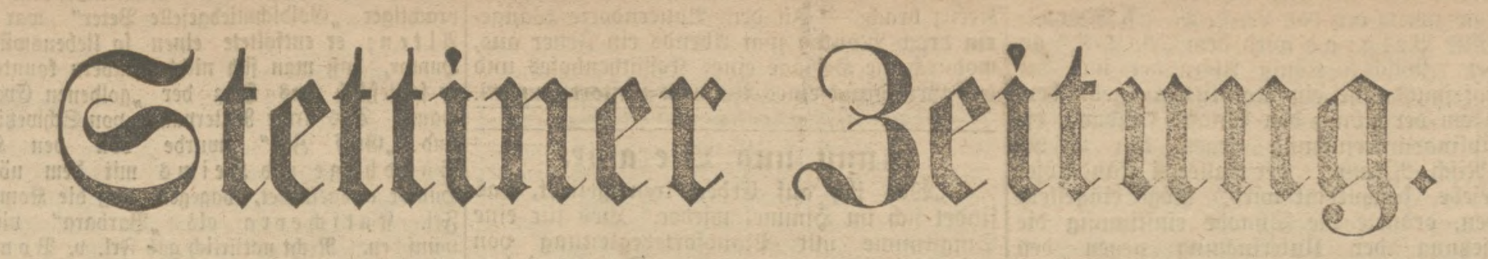
№ 238. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.



Stettiner Zeitung.

Freitag 10. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Infanterieangriff.

Die Vorschläge, bei dem zukünftigen Angriff der Infanterie zur Vermeidung vernichtender Verluste nach den Erfahrungen des Burenkrieges entweder in mehreren ganz dünnen Schützenlinien hintereinander oder mit unregelmäßigen Sprüngen von Gruppen, Halbzügen oder Zügen vorwärts an den Feind zu streben, sind anscheinend beim letzten Kaisermanöver nicht mit dem erwarteten Erfolge zur Durchführung gekommen. Sehr sachgemäß wird darüber in einem im „Mil.-Woch.-Bl." veröffentlichten Artikel geschrieben, der mit folgenden Ausführungen schließt: Wird eine solche Angriffstaktik der Infanterie in einem europäischen Zukunftskriege bei den Entscheidungskämpfen der Massenheere Anwendung finden können? Der deutschen Armee stehen in dem etwa 150 Kilometer betragenden Raume zwischen Metz und Straßburg kaum mehr als 15 Straßen zur Verfügung. Jedem Armeekorps wird daher nur eine Straße zugewiesen werden können, theilweise werden sogar mehrere Armeekorps auf dieselbe Straße verwiesen werden müssen. Der durchschnittlich verfügbare Entwickelungsraum wird also schwerlich mehr als 10 Kilometer betragen. Von einer Wahl des Kampfgeländes wird kaum die Rede sein, jede Truppe wird sich mit dem Gelände abfinden müssen, das ihm An- und Aufmarsch sowie Entwicklung geradeaus zuweist. In der deckungslosen Ebene oder auf vom Gegner gut bestrichenem Hange wird selbst bei überlegener Artillerie-Entwickelung, welche Infanterietaktik man auch zum Angriff anwenden möge, eine Entscheidung nur unter großen Opfern erreicht und daher auf diesen Theilen des Schlachtfeldes nicht gesucht werden. Zu um so rascherer Entscheidung wird der Nachbar, der in Deckung bietendem Gelände unter günstigeren Bedingungen ficht, gedrängt werden. Sofortiger Einsatz starker, möglichst überlegener Kräfte, dichte Schützenlinien, die dem Gegner gleich scharf zu Leibe gehen und ständig auf höchster Gluth gehalten werden, sofortige Ausnutzung der Feuerüberlegenheit durch wuchtigen Vorstoß mit Massen, werden nach wie vor Hauptmittel, ich möchte sagen, das einzige Mittel sein, rasch durchschlagende Erfolge zu erzielen und somit entscheidend zum Tageserfolge, zum Siege, mitzuwirken. Hüten wir uns vor der Selbsttäuschung, daß wir auch mit geringen Verlusten siegen können, und halten wir auch in der Schlachtentaktik an dem Grundsatz fest: „Wirkung geht vor Deckung!"

Die Burengenerale

werden in Berlin vom Kaiser nicht empfangen werden, da die Generale Bedenken dagegen erhoben, um eine Audienz nachzusuchen und eine Berufung erwarteten, die jedoch nicht erfolgen könne. General Louis Botha ist bereits gestern Abend mit zwei Sekretären in Berlin eingetroffen und im Hotel de Russie abgestiegen. Gestern hatten die Burengenerale in Brüssel mit Dr. Leyds in dessen Wohnung eine längere Besprechung. Der bekannte Bildhauer Meunier, der gleichfalls zugegen war, erbot sich, die Medaille mit dem Bildniß der drei Generale anzufertigen, was jedoch mit dem Bemerken abgelehnt wurde, daß darüber schon mit einem anderen Künstler Vereinbarungen getroffen seien. Die Generale empfingen alsdann eine Abordnung des Pariser Burenkomitees zur Besprechung über die Einzelheiten ihres Pariser Empfanges. Wie verlautet, werden die Generale auch vom Präsidenten Loubet und dem Vorsitzenden des Gemeinderathes empfangen werden. Die von den Buren in Brüssel veranstaltete Kollekte hat nur den Betrag von 5000 Franks ergeben. Die Blätter fordern deshalb die Brüsseler Bevölkerung auf, etwas tiefer in die Taschen zu greifen. Das Komitee der in Belgien lebenden Holländer spendete gleichfalls 5000 Franks.

Als die Generale gestern von Brüssel abreisten, wurden sie vom Hotel bis zum Nordbahnhof von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet, welche Beifallskundgebungen veranstaltete. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren vor dem Bahnhofe Polizei und Gendarmerie zu Pferde, im Innern des Bahnhofes Grenadiere aufgestellt.

Die Ankunft der Burengenerale in Berlin wird nach den neuesten Mittheilungen einen halben Tag früher, als anfangs gemeldet war, erfolgen. Sie treffen bereits Donnerstag, 16. Oktober, Nachmittags 5 Uhr 23 Min., auf dem Bahnhof Zoologischer Garten ein. Die Fahrt nach der Stadt geht an der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche vorbei, durch die Tauenzienstraße, über den Nollendorfplatz, durch die Maaßenstraße nach dem Lützowplatz, dann die Friedrich Wilhelmstraße und die Hofjäger-Allee entlang zur Charlottenburger Chaussee, dann durch das Brandenburger Thor und die Wilhelmstraße nach ihrem Absteigequartier in der Prinz Albrechtstraße. Hier erwartet die Gäste der große Empfangsausschuß zur Begrüßung. Die Versammlung in der Philharmonie erfährt keine Aenderung; dagegen findet das Fest des Burenhülfsbundes für die Generale bereits am Abend des Ankunftstages statt. Das Frühstück des Alldeutschen Verbandes ist auf Sonnabend Vormittag im Hotel Kaiserhof festgesetzt. Freitag Nachmittag gedenken die Generale einer Einladung der Damen des Frauenhülfsbundes zum Kaffee (!) zu folgen. In der großen Versammlung in der Philharmonie werden junge Mädchen den Generalen Lorbeerkränze überreichen.

„Die Herrin der Meere."

Die Londoner Zeitschrift „Tit-Bits" vom 4. Oktober bringt unter allerhand interessanten Neuigkeiten eine Notiz „Die Herrin der Meere", die zwar nicht richtig, aber für die Anschauungen der unteren englischen Volkskreise, deren Wohlgefallen sie erregen soll, um so charakteristischer ist. Es heißt da: „Wenig Leute machen sich klar, daß Englands Herrschaft über die Meere mehr als eine Redensart ist und daß sie von allen Völkern anerkannt wird. Bei der Einfahrt in einen fremden Hafen verlangt die Marine-Etikette, daß ein Kriegsschiff die Nationalflagge durch Dippen seiner eigenen grüßt, und als Antwort werden die Flaggen im Hafen gesenkt. Aber kein britisches Schiff dippt den Union Jack (die englische Flagge), wenn nicht der Fremde zuerst seine Farben senkt. In allen Meeren, daheim und in der Fremde, verlangt der Brite, zuerst gegrüßt zu werden, und diese Huldigung wird seiner Vormachtstellung von jeder Nation als Tribut dargebracht."

Natürlich besteht, bemerkt der „Hann. Cour." ganz zutreffend, diese Vorzugsstellung lediglich in der Einbildung der Engländer. Ueber den Gruß der Schiffe bei Begegnungen, beim Passiren von Forts und beim Einlaufen in Häfen gelten ganz bestimmte Regeln, die für jede Nation die gleichen sind. Die Pflicht des ersten Grußes ist nach sachlichen Merkmalen: Fahrt, Fahrtrichtung und Lage des Schiffes, erkennbar. Auch Handelsschiffe setzen im Allgemeinen ihren Stolz darin, diese Regeln peinlich zu beobachten. Allerdings trifft es vielleicht zu, daß bei den Engländern mehr Kapitäne als bei anderen Völkern sich finden, die von dieser internationalen Höflichkeit sich frei fühlen, aber kein deutsches Fort oder Kriegsschiff wird sich besinnen, diese durch einen Schuß wirksam darauf aufmerksam zu machen, daß es ihre Flagge zu sehen wünscht. Diesen Mangel an Lebensart noch als Ueberlegenheit zu empfinden, ist bis auf die „Tit-Bits" noch keinem eingefallen. Daß im Ganzen auch die englischen Rheder peinlich auf die Beobachtung der Höflichkeit halten, zum Beweise dessen ist der Fall noch erinnerlich, daß ein englischer Kapitän, der auf der Weser ein deutsches Kriegsschiff nicht grüßte, deswegen sofort entlassen und erst auf die Fürbitte des deutschen Kaisers begnadigt wurde.

Die Katastrophe von Port Elizabeth.

(Nachdruck verboten.)

√ Aus Kapstadt, 10. September, wird uns geschrieben: Durch telegraphische Meldungen ist der vorgestern bei einem Orkan auf der Rhede von Port Elizabeth erfolgte Untergang des deutschen Schiffes „Nautilus", wobei der Kapitän und zehn Mann ertranken und nur drei Mann gerettet wurden, sowie die Strandung der deutschen Schiffe „Thekla", „Coriolanus", „Hans Wagner", „Emanuel" und „Arnold" in Deutschland bereits bekannt geworden. Die nunmehr hier eingegangenen näheren Nachrichten lassen erkennen, daß es sich um eine Katastrophe von ganz außerordentlicher Ausdehnung handelt. In der Nacht vom 31. v. Mts. auf den 1. d. Mts. begann ein starker Südostwind zu wehen, der sich gegen Morgen zum Orkan steigerte. Während in der Bay von Kapstadt, die dem Südostwind ebenfalls ausgesetzt ist, sich diesmal kein Unglück ereignete, haben die Häfen der Ostküste ganz besonders gelitten. In East London entging der große Postdampfer „Briton" nur knapp dem Schicksal, an die Küste getrieben zu werden. Nachdem schon Nothsignale gegeben und vom Lande Rettungsmaßnahmen vorbereitet waren, gelang es dem Schiff in letzter Minute, gegen die Wogen anzukämpfen und sich in die offene See zu retten. In Mossel Bay konnte das von der Ostküste kommende Postschiff „Scot" nicht die Verbindung mit dem Lande aufnehmen, sondern mußte sofort weiter. Die Bark „Poseidon" wurde im Laufe der Nacht auf den Strand getrieben, ihre Mannschaft mußte mittelst Rettungsraketen gerettet werden. Am schlimmsten wüthete der Sturm auf der offenen Rhede von Port Elizabeth. Wie der Premierminister gestern im Parlament konstatirte, sind 17 Segelschiffe, 16 Leichterboote, 6 kleinere Dampfboote an die Küste geworfen worden, etwa 70 Menschen sind dabei ertrunken. Von den Segelschiffen sind fünf rettungslos verloren, hinsichtlich der übrigen sowie der kleineren Boote besteht die Hoffnung, daß sie wenigstens zum Theil abgebracht werden können. Noch am Montag Mittag wurde ein Schiff von dem immer noch herrschenden Sturme ergriffen und nach mehrstündigem Kampfe und dem Verlust von mehreren Menschenleben an die Küste getrieben. Von einem der in der Nacht gestrandeten Schiffe wurde noch am Montag, dem 1. d. M., Mittags, unter den Augen der am Strande Versammelten die Mannschaften größtentheils von den Schiffstrümmern, an welche sich die Leute geklammert hatten, hinweggewaschen. Die auf der Rhede befindlichen Dampfer sind, soviel bekannt, alle unbeschädigt. Die Rettungsarbeiten scheinen mit großer Aufopferung und Erfolg betrieben zu sein, mehrere Leute haben bei den Rettungsarbeiten ihren Tod gefunden. Der Bürgermeister in Port Elizabeth hat eine Sammlung zu Gunsten der Schiffbrüchigen veranstaltet und öffentliche Gebäude sind zu ihrer Aufnahme hergerichtet.

Der elektrische Ferndrucker.

Dem Fernsprecher, so schreibt die „Deutsche Verkehrszeitung", haftet bei allen seinen Vorzügen ein wesentlicher Mangel an: Er giebt nur das gesprochene Wort wieder, hinterläßt aber keine bleibenden Zeichen. Die betheiligten Kreise hatten daher immer den Wunsch, einen Apparat zu besitzen, mittelst dessen man schriftlich in die Ferne verkehren könne und dessen Bedienung keine Vorkenntnisse erfordere. Diesem Wunsche entspricht der Ferndrucker von Siemens u. Halske. Wenn man Ferndruckerzentralen einrichtet, an welche die Theilnehmer angeschlossen werden, so können zwei Geschäftsleute unmittelbar telegraphisch verkehren und Geschäfte endgültig abschließen, ohne den Reichstelegraphen in Anspruch nehmen zu müssen. Ferner vermag man eine Botschaft zu übermitteln, auch wenn der angerufene Theilnehmer gar nicht anwesend ist; bei seiner Rückkehr findet er die Mittheilung auf dem Streifen und kann sie erledigen. Im Weiteren gestattet der Ferndrucker, von einem Apparat aus gleichzeitig an viele Stellen Nachrichten abzutelegraphiren. Endlich wird beim Anschluß des Telegraphenamts an die Anlage nicht nur die unmittelbare Uebermittlung der eingegangenen Telegramme an die Theilnehmer ermöglicht, sondern diese können auch ihre abzusendenden Depeschen dem Telegraphenamte direkt mittheilen, wodurch eine Ersparniß an Boten, Entlastung des Schalterverkehrs, zum Theil auch eine schnellere Beförderung der Telegramme erzielt wird. Bei diesen augenscheinlichen Vorzügen des Apparats war es nicht schwer, eine Gesellschaft zusammenzubringen, welche die Verwerthung der Erfindung in die Hand nehmen sollte. Es ist die G. m. b. H. „Elektrischer Ferndrucker", Berlin. Im Jahre 1901 kam ein Vertrag zu Stande, nach welchem das Reichspostamt der Gesellschaft die Herstellung einer Ferndruckeranlage zunächst für Berlin und die mit Berlin im Nachbarortsverkehr stehenden Vororte gestattet. Die Anlage ist in der Weise gedacht, daß eine oder mehrere Zentralstationen eingerichtet werden, an welche die Abonnenten Anschluß erhalten. Sämtliche Zentralen werden mit dem Haupt-Telegraphenamte verbunden, damit Telegramme in beiden Richtungen übermittelt und sonstige Nachrichten zur Weiterbeförderung aufgeliefert werden können. Der Betrieb der Anlage sollte vertragsmäßig spätestens am 1. Oktober d. J. beginnen. Da jedoch der Vertrag der Unternehmerin mit der Stadt Berlin, die als Wegeberechtigte ebenfalls die Genehmigung zu ertheilen hat, noch nicht formulirt worden ist, hat das Reichspostamt die Ausschlußfrist bis zum 1. Oktober 1903 verlängert. Es steht indessen zu erwarten, daß die Eröffnung des Betriebs schon vor diesem Zeitpunkt erfolgt. Ueber die Einrichtung des Apparats ist Folgendes zu sagen: Das Tastenwerk besteht ähnlich wie bei der Schreibmaschine aus 4 über einander gelagerten Reihen von je 7 Druckknöpfen mit Buchstaben, Ziffern oder Interpunktionszeichen. Zwei freie Tasten sind die Anfangs- oder Buchstabenblanktaste und die Zahlenblanktaste, durch deren Druck, wie beim Hughes-Apparat, das Typenrad auf Buchstaben- oder Zahlengebung eingestellt wird. Neu ist ferner bei dem Ferndrucker gegenüber seinen Vorläufern die Einführung der Linienrelais zur Bethätigung der Empfangsapparate. Durch das Herunterdrücken der Anfangstaste wird der Stromkreis beim Geberapparat geschlossen. Der Kommutator sendet nun Ströme wechselnder Richtung durch die Leitung und durch die Linienrelais. Diese schalten bei beiden Apparaten Lokalströme ein, die die Typenräder in gleichzeitigen Umlauf versetzen. Sobald bei dem Geber die Kommutatorbürste auf ihrem Rundgange gegen den vorgedrückten Tastenstift schlägt, bleibt sie nebst ihrem Typenrade stehen und zwingt, da ein entgegengesetzter Stromstoß nicht mehr erfolgt, auch das Empfängertypenrad zum Stillstande. Gleichzeitig werden in Folge des längeren Stromschlusses die Druckhebel beider Apparate angezogen und bringen, wenn eine Buchstabentaste gedrückt ist, auf den Papierstreifen den entsprechenden Buchstaben zum Abdruck. Das Aufziehen des Uhrwerks erfolgt durch einen kleinen Elektromotor, der während des Telegraphirens aus der Linienbatterie gespeist wird. Vorläufig ist nur eine Verbindung zwischen den einzelnen angeschlossenen Firmen und dem Haupt-Telegraphenamt hergestellt, bis mit der Errichtung von Zentralstationen vorgegangen werden kann, welche seitens der Gesellschaft vorgesehen sind. Nach deren Eröffnung ist mit Bestimmtheit auf eine zahlreiche Benutzung der Anlage zu rechnen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser kehrt von Westpreußen erst am Schlusse der Woche nach Berlin zurück. — Der Kaiser hat dem Hennebergischen alterthumsforschenden Verein in Meiningen zu den Kosten des dort zu errichtenden Ludwig Bechstein-Denkmals einen Beitrag von zweitausend Mark aus seiner Privatschatulle gespendet. — Prinz Heinrich von Preußen wird heute auf dem Automobil eine Reise nach Darmstadt antreten und unterwegs in Düsseldorf die Ausstellung besichtigen. — Das Befinden des Botschafters Fürsten zu Eulenburg hat sich in den letzten Tagen so verschlechtert, daß Professor Renvers zu einer Konsultation nach Liebenberg berufen wurde. — Dem einst gemaßregelten Kanalgegner v. Dallwitz, der schon vor längerer Zeit ins Ministerium des Innern hinaufbefördert worden war, ist nach dem „B. T." im Ministerium das wichtige Dezernat für Personalangelegenheiten übertragen worden. — Oberpräsident von Goßler hat der Stadt Danzig seine Ehrendiplome und Ehrenmedaillen vermacht sowie eine überlebensgroße Marmorbüste des Kaisers, ein Geschenk des Monarchen aus den Septembertagen des vorigen Jahres. — Zum Direktor des neuen Provinzialmuseums in Posen ist Prof. Dr. Ludwig Kämmerer, bisher Assistent am Berliner königlichen Kupferstichkabinet, ernannt worden. — In der gestrigen Abendversammlung des Evangelischen Bundes, die von ungefähr 1000 Personen besucht war, wurde, wie aus Hagen i. W. gemeldet wird, nachstehende Antwort auf das Huldigungstelegramm an den Kaiser verlesen: „Seine Majestät lassen der Generalversammlung des Evangelischen Bundes für ihren Huldigungsgruß bestens danken. Allerhöchst dieselben haben den Ausdruck treuer Gesinnung gern entgegengenommen. Im Allerhöchsten Auftrage. v. Lucanus, Geh. Kabinetsrath." — Gestern wurde die in Hamburg tagende neunte Jahresversammlung des „Zentralverbandes von Ortskrankenkassen im deutschen Reiche" geschlossen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Breslau gewählt. — Ein großes Vermächtniß ist der katholischen Wohlthätigkeitsanstalt zur hl. Elisabeth zu Breslau (den sog. „Grauen Schwestern") zugewendet worden. Das „Regierungsamtsblatt" giebt bekannt, daß genannter Anstalt eine Erbschaft im Werthe von 485 000 Mark seitens des ehemaligen Regierungspräsidenten von Liegnitz Prinzen Nikolaus Handjery zu Charlottenburg zugefallen ist. Der Stiftung ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt. — Auf dem Marktplatze zu Husum wurde ein zum Andenken an zwei Wohlthäter der Stadt, Fräulein Anna Katharina Asmussen und August Friedrich Woldsen errichtetes Denkmal enthüllt und der Stadt übergeben. Das Denkmal besteht in einem von dem in Husum geborenen Professor Brütt in Berlin geschaffenen, künstlerisch vollendeten Monumentalbrunnen. Fräulein Asmussen und Herr Woldsen, welche beide gestorben sind, haben die Dankbarkeit ihrer Mitbürger durch Stiftungen und namentlich durch ein großes Vermächtniß mit verschiedenen Zweckbestimmungen, namentlich auch zur Erleichterung der Kommunalsteuerlast, erworben. Das Vermächtniß hat ein Vermögen von etwa einer halben Million und liefert jährlich 12 bis 14 000 Mark zur Erleichterung der Steuerlast an die Stadtkasse ab. — Nach der „Rhein.-Westf. Ztg." haben die Verhandlungen begonnen, die darauf abzielen, Emden zu einer Marinegarnison zu machen. Geplant ist eine Befestigung der Unterems, um ein sicheres Hafenbecken für zeitweilig kampfuntüchtige Kriegsschiffe zu schaffen.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. Die „Libre Parole" giebt nach dem Madrider „Heraldo" den Inhalt eines angeblichen Beileidstelegramms wieder, das der Kaiser an die Wittwe Emile Zolas gerichtet haben soll. Dazu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Eine solche Depesche existirt nicht, und es gehörte ein ungewöhnliches Maß von Dreistigkeit dazu, um die scheinbar genaue Inhaltsangabe einer überhaupt nicht ergangenen kaiserlichen Kundgebung schlankweg zu erfinden.

— In der Presse war behauptet und andererseits bezweifelt worden, daß von Berlin aus auf den Großherzog von Baden eingewirkt worden sei, um ihn zur Nachgiebigkeit in der Frage der Zulassung katholischer Mönchsorden in Baden zu bewegen; es war hinzugefügt worden, daß es allerdings vergeblich gewesen sei. Wie dem „Schwäb. Merkur" jetzt von wohlunterrichteter Seite gemeldet wird, sind derartige Versuche, auf den Großherzog einzuwirken, thatsächlich erfolgt. Von wem?

— In Sachen der Fleischnoth konferirten der Oberbürgermeister Staude und der Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrath Steckner von Halle mit dem Landwirthschaftsminister v. Podbielski, der eine wohlwollende Prüfung ihrer Petition zusagte, die feste Zuversicht auf ein baldiges Sinken der Fleischpreise aussprach und auf die von ihm angeordnete

---

Rosen und Myrthen.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

[17] Nachdruck verboten.

Der Student, ein junger blondlockiger Mann von einigen zwanzig Jahren blickte so fröhlich und heiter hinaus in die Welt, daß man ihm gern wie einem jungen Freunde die Hand entgegenstreckte. Er war der Sohn des alten Lehrers Bender von Friedrichshütte, hatte sein Studium bereits absolvirt und mußte nur noch das große Staatsexamen machen. Jetzt befand er sich auf dem Wege nach dem einsam im Gebirge gelegenen Forsthaus Schulenberg, um von seinem Schulfreunde Hans Allmers Abschied zu nehmen, der seit einigen Wochen als Förster angestellt war, nachdem der alte, taube Förster in Pension gegangen.

Das Forsthaus Schulenberg lag auf einer Lichtung des prächtigen Hochwaldes. Es war ein einfach ländlicher Bau mit Stallung und Scheune und einem kleinen Gemüsegarten. Viel Obst und Gemüse wuchs hier oben nicht mehr, wo der kühle, feuchte Hauch aus den Schluchten und Rissen des Brockens Morgens und Abends empfindliche Kälte verbreitete. Seitwärts des Forsthauses befand sich ein altes, kleines, jetzt halbverfallenes Jagdschlößchen, das in früheren Jahren von den Grafen Wernigerode zum Uebernachten benutzt worden war, wenn sie früh Morgens bei Sonnenaufgang zur Pürsche auf Hochwild ziehen wollten. Jetzt stand das Schlößchen seit langen Jahren verwaist da; seine Einrichtung verstaubte und verfiel und die wilden Rosen und der wilde Wein hatten es fast ganz überwuchert. Von der kleinen Veranda des Schlößchens genoß man eine herrliche Aussicht in die Schluchten und das Waldrevier des Brockens, sowie auf die Kuppe dieses höchsten, sagenumwobenen Berges von Norddeutschland. Wie die Kuppel eines gewaltigen Domes schloß der Berg die Fernsicht ab, und wenn die Sonne im Westen niedersank, dann leuchtete und glühte der Berggipfel noch in den herrlichsten Farben, während rings auf den Thälern und Schluchten bereits tiefe Schatten ruhten.

„Halloh! Holdrio!" rief der Student mit schallender Stimme, als er in die Nähe des Forsthauses gekommen war.

Ein halbes Dutzend Hunde stürzte mit lautem Gekläff dem jungen Mann entgegen. Besonders zwei kleine krummbeinige Dachshunde thaten sich hervor und umkreisten mit wüthendem Gebell die Beine des Fremden.

„Wollt ihr wohl, ihr Racker!" rief dieser lachend und schwang seinen derben Stock, daß die Hunde in respektvoller Ferne zurückwichen.

In diesem Augenblick ertönte ein schriller Pfiff vom Forsthause her, die Hunde ließen sofort von dem Studenten ab und eilten in ihre Hütten.

Die schlanke, kräftige Gestalt des Försters erschien in der Thür des Hauses, über der sich das Geweih eines Sechszehnenders befand.

„Paul Bender — wahrhaftig, Du bist's!" rief er und eilte dem Ankömmling entgegen.

„Ja, ich bin's, Hans Allmers," entgegnete mit fröhlichem Lachen dieser. „Man muß schon den steilen Schulenberg hinaufsteigen, um Dich einmal zu begrüßen. Ins Thal kommst Du ja nie mehr."

„Was soll ich dort, Paul, wenn ich keine Geschäfte habe," versetzte Hans Allmers gleichmüthig.

„Was Du dort sollst? — Mensch, seit acht Wochen befinde ich mich in den Ferien in meines Vaters Hause und kaum zweimal habe ich Dich gesehen. Mich besuchen solltest Du, mich und meinen alten Vater, der sich stets freut, seinen früheren Schüler wiederzusehen."

„Ich bin ein einfacher Förster, Paul, ich passe nicht zu Euch hochstudirten Leuten —"

„Thu' mir den Gefallen und schwatz keinen Unsinn," schalt der Student. „Du bist jetzt wohlangestellter Förster und Beamter, ein Mann in Amt und Würden — wie lange wird es noch mit mir währen! Ihr, die Ihr einen praktischer Beruf erwählt habt, seid eben besser daran, als wir studirten Leute."

„Hättest ja nicht zu studiren brauchen," lachte Hans.

Paul Benders Mienen wurden ernst. „Glaubst Du denn, mein Junge," entgegnete er, „daß ich all' die Mühen und all' die Sorgen auf mich genommen hätte, wenn mich nicht eine innere Stimme dazu getrieben hätte? Du kennst mich, Hans."

Hans drückte dem Freunde die Hand. „Ich weiß, daß Du ein Herz wie Gold hast — Du und Dein Vater."

„Und doch kommst Du nicht, uns zu besuchen — das ist unrecht von Dir. Es scheint, als fürchtest Du, Friedrichshütte zu betreten."

Ein Schatten glitt über das gebräunte Antlitz des jungen Försters.

„Vielleicht hast Du recht," entgegnete er. „Doch, was stehen wir hier vor der Thür und schwatzen? — Komm herein, meine Wirthschafterin soll uns das Abendessen besorgen. Du ißt doch mit mir?"

„Eigentlich wollte ich nur auf ein Viertelstündchen vorsprechen. Aber 's ist hier so herrlich in dem herbstlich-sonnigen Wald, daß ich bleibe —"

„Recht so —"

„Aber laß den Tisch nur dort auf der Veranda des Schlößchens decken — man sitzt dort so herrlich."

„Gewiß — wie du wünschest."

Nach kurzer Zeit saßen die beiden Freunde auf der von wildem Wein umrankten Veranda. Die alte Dorette, die Magd, welche Hans Allmers von seinem Vorgänger übernommen hatte, brachte Brot und Butter, Eier und Schinken, und stellte zum Schluß einige Flaschen Bier auf den Tisch mit einem höflichen: „Wohl bekomm's Herr Doktor!"

„Ei, so weit sind wir noch nicht, Frau Dorette," meinte lächelnd der Student. „Zuerst heißt's noch ein schweres Examen machen —"

Die Alte zog sich mit einem tiefen Knix zurück. Sie hatte einen gar gewaltigen Respekt vor dem jungen, gelehrten Herrn.

Eine Weile herrschte Schweigen zwischen den beiden Freunden, welche sich mit den Speisen beschäftigten. Dann sagte Hans Allmers, dem Freunde einschänkend:

„Also morgen schon willst du abreisen?"

„Ja morgen. Ich muß mich noch auf das Examen vorbereiten, das ich im Frühjahr ablegen soll, und da heißt's fleißig sein."

„Ich wollte, ich könnte mit Dir reisen —"

„Wie, in dieser herrlichen Gegend und bei Deinem selbstständigen Berufe gefällt es Dir hier nicht mehr?"

„Doch, doch!"

„Du sagst das mit einem so tiefen Seufzer," entgegnete der junge Bender aufmerksam werdend, „und wahrhaftig, jetzt bemerke ich auch, daß Dein Gesicht, Deine Augen ganz den früheren lustigen, fröhlichen Ausdruck verloren haben. Du hast Kummer gehabt, Hans?"

„Du weißt, ich habe einige Wochen krank gelegen —"

„Ja, an dem Schuß, den Du Dir unvorsichtiger Weise beigebracht hast. Aber die Wunde ist ja jetzt vernarbt. Wie kam es nur, daß Du Dich selbst verwundetest?"

„Ich war ungeschickt — laß uns von etwas anderem sprechen."

„Die Kugel ist Dir durch die Schulter gegangen?"

„Ja durch die linke Schulter. Einige Zoll tiefer, und es war aus. Wer weiß, ob's nicht besser gewesen wäre."

„Hans, so darfst Du nicht sprechen. Das Leben ist ein köstliches Geschenk Gottes —"

„So sagt man —"

„Nein, so sagt man nicht, so ist es. Hans, Hans, was ist aus Dir in diesem Sommer geworden! Kannst Du mir nicht sagen, was Dich drückt?

Eine Weile blickte Hans Allmers finster vor sich nieder, dann athmete er tief auf und fragte: „Würdest Du es für ein Unrecht halten, wenn man einen Wilddieb, den man auf frischer That ertappt, laufen läßt?"

Betroffen blickte Paul den Freund an.

„Das kommt ganz auf die Umstände an," entgegnete er langsam.

„Ja, auf die Umstände kommt es an," erwiderte Hans mit bitterem Lächeln. „Das hab' ich auch gesagt und deshalb die Kerle laufen lassen. Und doch schlägt mir's Gewissen, denke ich daran."

Er erhob sich, reckte die Arme empor, wie in quälender Ungewißheit und schritt unruhig auf der Veranda hin und her.

Paul trat zu ihm und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Willst Du mir Dein Herz nicht ausschütten, Hans? Denke daran, daß ich Dein Freund bin und daß ich mich bemühen werde, Dich zu trösten, mit Dir Dein Leid gemeinsam zu tragen."

„Hast Du schon jemals so recht von Herzen geliebt, Paul?" fragte Hans plötzlich, des Freundes Hände ergreifend und ihm forschend in die Augen blickend.

„Nein, Hans," entgegnete Paul lächelnd, „ich bin noch keinem Mädchen begegnet, das mein Herz erobert. Aber," setzte er ernster hinzu, „ich glaube an die Macht einer wahren, echten, tiefen Herzensliebe, die uns mit einem edlen Weibe verbindet für das ganze Leben, ich glaube an eine Liebe, die uns glücklich, die uns tief unglücklich machen kann, ich glaube an eine Liebe, die uns zu jedem Opfer fähig macht."

(Fortsetzung folgt.)

Enquete verwies, deren Resultat entscheidend sein soll. — In Dresden beschloß der Stadtrath, an die Regierung ein Gesuch um Aufhebung der Grenzsperre gegen österreichische Schweine zu richten, um die Fleischtheuerung zu beseitigen. — Die Fleischergesellen Berlins hatten zu gestern Abend eine Protestversammlung gegen die Fleischvertheuerung einberufen, die auch von verschiedenen Fleischermeistern besucht war. Nach einem Referate und einer langen Debatte, woran sich Gegner nicht betheiligten, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heute in Feuersteins Festsälen tagende öffentliche Versammlung der Fleischergesellen sowie sonstiger interessirter Kreise Berlins fordert im Interesse des Fleischerhandwerks, sowie der Volksernährung und des Gesundheitsschutzes, in Anbetracht der großen Fleischnoth von der Regierung ungesäumte Aufhebung aller Grenzsperren für Schlachtvieh und Fleisch unter Anwendung hinreichender sanitärer Kontrollmaßnahmen. Die Versammlung erhebt eindringlichen Protest gegen die Aeußerungen des Bundes der Landwirthe betreffs des von diesem herausgegebenen Flugblattes, da erwiesen ist, daß die deutsche Landwirthschaft nicht im Stande ist, den Fleischbedarf des Volkes zu decken, und dadurch gleichzeitig der Ruin des Fleischerhandwerks bevorsteht. Tausende von Fleischergesellen sind durch die andauernde Fleischnoth und Fleischtheuerung arbeitslos und die noch Arbeitenden zum größten Theil in ihrem Verdienst beschränkt worden. Durch die künstliche Mästung des Viehes wird die volle Wurstfabrikation in den Hintergrund gedrängt, die Fleischer fühlen sich dadurch gezwungen, zu chemischen Hülfsmitteln zu greifen, wodurch das konsumirende Volk in dem wichtigsten Nährmittel geschmälert und getäuscht wird. Gleichzeitig protestirt die Versammlung gegen die im Zolltarifentwurf vorgesehene Erhöhung der Viehzölle, da durch solche Elend im Handwerk und die Fleischnoth den höchsten Gipfel erreichen müßte."

Ausland.

In Pest erwiderte gestern Szell auf eine Rede Rakays, welcher das Fernbleiben der Regierung von der Denkfeier Kossuths tadelte, er erkenne die große Bedeutung Kossuths und seine unsterblichen Verdienste an, doch habe dieser das Prinzip aufgestellt, der Kaiser von Oesterreich könne niemals König von Ungarn sein. Dieses Prinzip, an dem Kossuth bis an sein Lebensende festgehalten habe, verstoße gegen die pragmatische Sanktion, das ungarische Staatsrecht und die gesetzliche Ordnung. Durch diese Anschauung, die selbst die nächste Umgebung Kossuths nicht theile, habe er sich mit der ganzen Nation in Widerspruch gesetzt. Als Ministerpräsident müsse er in seiner amtlichen Stellung darüber wachen, daß das öffentliche Bewußtsein nicht verwirrt und Widersprüche nicht hineingetragen werden, die schwere Folgen nach sich ziehen würden. „Ich habe nie," schloß der Ministerpräsident, „ein Hehl daraus gemacht, daß ich an der Denkfeier Kossuths nicht theilnehmen werde, und nunmehr offen und unumwunden die Gründe meines Fernbleibens vor dem Hause dargelegt." (Stürmischer Beifall rechts, Widerspruch links.)

In Zürich beschloß der Staatsrath angesichts der Wahrscheinlichkeit des Generalstreiks, das 13. Bataillon des Auszugs in die Kaserne einzuberufen und drei Genfer Kompagnien des 105. Bataillons der Landwehr in Bereitschaft zu stellen.

In Brüssel veröffentlicht der „Soir" einen längeren Artikel über den Zustand der Prinzessin Louise von Koburg und wirft die Frage auf, ob es nicht angezeigt wäre, einen belgischen Arzt mit der Untersuchung des Zustandes der Prinzessin zu betrauen, damit man in Belgien endlich Klarheit über den Zustand der Prinzessin erhalte.

In Paris hat das Nationalkomitee der Grubenarbeiter in einer gestern Nachmittag in der Arbeitsbörse abgehaltenen Versammlung den Generalausstand beschlossen; die Arbeit soll heute niedergelegt werden.

In Kopenhagen brachte gestern der Minister des Auswärtigen Deuntzer im Landsthing die Vorlage, betreffend Abtretung der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten von Amerika ein und empfahl schleunige Erledigung der Angelegenheit. Der Präsident setzte die erste Lesung auf den 15. und die zweite auf den 22. d. M. fest.

Aus Belgrad wird dem „B. L.-A." gemeldet: Zwischen König Alexander und der Bischofssynode ist ein Konflikt ausgebrochen. Trotzdem der König den Wunsch kundgab, die Disziplinaruntersuchung gegen den Bischof von Nisch, Nikanor, der allerlei skandalöser Umtriebe beschuldigt wird, möge eingestellt werden, ordnete die Synode einstimmig die Fortsetzung der Untersuchung gegen den Bischof, der sich bis vor Kurzem besonderer Gunst des Königspaares erfreute, an.

In Sofia herrscht große Erregung, dieselbe wurde hervorgerufen durch einen Kourier, der gestern mit einem Telegramm vom Reserveoberst Nikolow, dem Präsidenten des macedonischen Revolutionsraths, in Rilo eintraf, wonach in ganz Macedonien der Aufstand proklamirt wurde.

In Newyork haben mit Rücksicht auf die Kohlennoth die Stadtverordneten 100 000 Dollars für den Ankauf von Kohlen im offenen Markt zur Vertheilung an Arme bewilligt. Die Polizei sah sich genöthigt, gegen eine Menge vorzugehen, die sich in der Erregung über die von den Bäckern wegen der vermehrten Backkosten erhöhten Brodpreise zusammengerottet hatte. Die Volksmenge wurde zerstreut, ehe es zu ernsteren Demonstrationen kam.

Berichte aus Pennsylvanien besagen, daß die Aufbietung der gesamten Miliz vollständig eindruckslos vorübergegangen ist. Mitchells Aufforderung an die Arbeiter, fest und ruhig zu bleiben, wurde überall verlesen. Versammlungen wurden abgehalten, in denen überall einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, den Ausstand aufrecht zu erhalten. Es wurde nirgends bemerkt, daß sich Arbeitswillige melden. Die Grubenbesitzer sagen, die Wirkung des Milizaufgebotes könne erst nach wochenlanger Durchführung der Abpatrouillirung aller Reviere festgestellt werden. Offenbar will Präsident Roosevelt nicht so lange warten. Es erhellt, daß der Beschluß des Kabinets, Mitchell unter dem Versprechen, eine Untersuchungskommission zu bilden, zur Beendigung des Ausstandes aufzufordern, ohne Kenntniß von dem Beschluß des Gouverneurs von Pennsylvanien, sämtliche Milizen des Staates aufzubieten, gefaßt wurde. Daraus ist der Rückschluß zu ziehen, daß der Präsident eine Verstärkung der Milizen nicht für nöthig hielt, sondern diese für verschlimmernd erachtete. Auch weiß man in Washington, daß die Berichte über die Gewaltthätigkeiten von jeher übertrieben worden sind. Mitchells Antwort wird mit Spannung erwartet. Er muß aber den Vorschlag des Präsidenten zunächst den verschiedenen Grubengewerkschaften vorlegen. Die Sympathie mit den Ausständigen ist überall im Wachsen.

Provinzielle Umschau.

Die Immatrikulationen bei der Universität Greifswald für das Wintersemester finden vom 15. Oktober bis 4. November statt. — Auf der Insel Zingst sind vom Juli bis Oktober d. J. nicht weniger als 586 Kreuzottern getödtet und eingeliefert worden. — Um dem seit 8 Tagen wüthenden Brande der ca. 100 000 Zentner umfassenden Steinkohlenlager der Zuckerfabrik in Barth Einhalt zu thun, ist jetzt ein Militärkommando aus Stralsund entsandt. — Riesenflundern sind in den letzten Tagen in Cröslin gefangen, die größte maß 58 Zentimeter und wog über 3½ Pfund. — Der Fettviehhändler H. Kaminsky aus Treptow a. R. fiel auf der Landstraße bei Schleffin von seinem Wagen und erlitt durch einen Genickbruch seinen sofortigen Tod. — Für langjährige treue Dienstzeit erhielten der Hofmeister Johann Drews, Schmiedemeister Albert Raasch und Arbeiter Karl Sechling auf dem Gute Rützow bei Kolberg das Allgemeine Ehrenzeichen. Nach Ausweis des Kirchenbuches ist die Familie Drews seit 1773, Raasch seit 1809 und Sechling seit 1826 ununterbrochen auf dem Gute thätig, welches seit 1811 im Besitze der Familie Schröder in dritter Generation ist. — Wie uns aus Greifenberg geschrieben wird, verstarb in Folge eines Unglücks der Gemeindevorsteher Helmuth Lange zu Schmalenthin. Der im besten Mannesalter Stehende bestieg einen Pflaumenbaum, um die Früchte zu schütteln, und hatte dabei das Unglück, vom Baum herabzustürzen, wobei er auf einen Staketenzaun fiel und das Kreuz brach. — In dem Bauerndorfe Wangerin brach Montag spät Abends ein Feuer aus, wodurch die Hoflage eines Kossäthenhofes und das Grundstück eines Büdners zerstört wurden.

Kunst und Literatur.

„Was sich auf Erden treu geliebt, das findet sich im Himmel wieder," Lied für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung von Heinrich Führmann und „So lang' das Mutterherz dir schlägt, ist dir die Welt ein Paradies," Lied für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung von Erich Treptow, heißen zwei bei Paul Fischer, Musikalienhandlung, Berlin C. 25, Alexanderplatz, erschienene herzige Musikstücke, die eine gefällige, leichte Tonbildung, feines musikalisches Gefühl und eine tief empfindende Sprache zeigen. Beide Lieder sind daher für jeden Salon und für jeden Musikfreund seelischen Gemüths zur Anschaffung sehr zu empfehlen. Preis à 1,20 Mk. Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie auch direkt von obengenannter Verlagsfirma.

Cotta'sche Handbibliothek. Hauptwerke der deutschen und ausländischen schönen Literatur in billigen Einzelausgaben. Nummer 1—40. Stuttgart und Berlin, Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger G. m. b. H. Unter dem Sammeltitel „Cotta'sche Handbibliothek" hat die Cotta'sche Buchhandlung ein neues bedeutsames Unternehmen ins Leben gerufen, das die Aufmerksamkeit aller Literaturfreunde in besonderem Maße verdient. Der Zweck desselben, die Verbreitung der Hauptwerke der deutschen und ausländischen schönen Literatur durch billige Einzelausgaben zu fördern, ist freudig zu begrüßen, und schon in den ersten jetzt ausgegebenen vierzig Nummern wird eine Anzahl von Literaturschätzen bedeutend leichter zugänglich gemacht, als es bisher der Fall war. So sind Grillparzers Dramen, Erzählungen und Ausgewählte Gedichte, wie seine Selbstbiographie fortan durch diese Sammlung in einzelnen Heften äußerst wohlfeil erhältlich. — Anastasius Grüns herrliche Lenau-Biographie erscheint in dem neuen Unternehmen zum ersten Mal als selbstständige Schrift, vermehrt durch einen Anhang Briefe von und an Lenau, ausgewählt und erläutert von Johannes Proelß. — Des Grafen Schack vortreffliche Uebersetzung der Strophen des Omar Chijam soll in der hier gebotenen billigen Ausgabe dem genialsten und witzigsten Spruchdichter, den die orientalische Literatur aufzuweisen, auch in Deutschland die gebührende Verbreitung verschaffen. Die Namen: Droste-Hülshoff, Goethe, Hauff, Heine, Hölderlin, Homer, Lenau, Lessing, Rückert, Schiller, Schopenhauer, Uhland, welche außerdem in der Sammlung vertreten sind, beweisen, daß die Verlagshandlung bemüht war, den verschiedensten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Die Sammlung soll fortgesetzt werden, und auch in Zukunft einzelne Schriften hervorragender Autoren, deren ausschließliches Verlagsrecht der Cotta'schen Buchhandlung zusteht, in billigen Einzelausgaben aufnehmen.

Im Verlage von Vogel & Kreienbrink, Berlin SW., erschien der „Hygienische Hausfreund", welcher unter Mitwirkung von hervorragenden Autoritäten von Dr. Georg Flatau herausgegeben ist und in zwanglosen kleinen Aufsätzen Wissenswerthes aus dem Gebiete der vorbeugenden Medizin dem Publikum jedes Standes darbieten will. — In diesem Hausfreund (Pr. 1 Mk.) verfolgt der Herausgeber das Ziel: Aufklärung über Verhütung von Krankheiten zu geben, um auf diese Weise das Interesse für gesundheitsgemäßes Leben zu fördern und zur Hebung der öffentlichen Wohlfahrt beizutragen.

Stadttheater.

Der gestrige Abend brachte eine Aufführung des Verslustspiels „Die goldene Eva", welche dadurch ein besonderes Interesse hatte, daß Frl. Eugenie Proß sich in ihrem alten Wirkungskreis auf unserer Bühne zum ersten Male wieder vorstellte; sie spielte die „Frau Eva" mit Anmuth, besonders gelangen ihr die Scenen, in denen sie, von Eitelkeit verblendet, von dem einfältigen Grafen Zeck Liebesbetheuerungen entgegen nimmt. Daß Frl. Proß von ihrer letzten Thätigkeit hier in bestem Andenken steht, bewiesen mehrere ihr dargebrachte Blumenspenden. Ein prächtiger „Goldschmiedgeselle Peter" war Herr Alten; er entfaltete einen so liebenswürdigen Humor, daß man sich nicht wundern konnte, daß er schließlich das Herz der „goldenen Eva" gewann. Das arme Ritterpaar „von Schwetzingen" und „Graf Zeck" wurde von den Herren Sandhage und Heims mit dem nöthigen Humor ausgestattet, dagegen ließ die Komik des Frl. Kutscherra als „Barbara" viel zu wünschen. Recht natürlich gab Frl. v. Pommer den Lehrjungen. Die Inscenirung durch Herrn Sandhage zeigte Geschmack. — An das Lustspiel schloß sich die Operette „Die Verlobung bei der Laterne", bei welcher besonders Frl. Brandes als „Anna-Marie" vortheilhaft hervortrat.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— Eine Verbrecherin, die vor einem Vierteljahr noch von deutschen und ausländischen Polizeibehörden fieberhaft gesucht worden ist, hat in Würzburg den Lohn ihrer Thaten erhalten. Die 22jährige Fabrikarbeiterswittwe Karoline Eisenbach aus Niederbrechen a. d. Lahn ließ sich mit Vorliebe unter falschem Namen von älteren alleinstehenden Damen als Dienstmädchen anwerben. Nachdem die ungewöhnlich hübsche „Dienstmagd" sich etwas im Hause umgesehen hatte, ließ sie Nachts ihren Ehemann hinein, der dann unter den Werthsachen gründlich aufräumte. So hatte das Paar schon in Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M., München, Brüssel, Zürich, Luzern u. s. w. „gearbeitet", bis es im Oktober v. Js. nach Würzburg kam, wo die Eisenbach bei der 80jährigen Baronin Truchseß v. Wetzdorf in Dienst trat. Als die Dame Nachts erwachte und sah, wie ihr Dienstmädchen mit einem Manne die Schränke erbrach, machte sie Lärm, worauf die beiden versuchten, die Greisin zu erdrosseln. Es gelang der Baronin indeß, um Hülfe zu rufen, worauf das Paar entfloh. Nachdem die Eisenbachs noch in Karlsbad und Wien das gleiche Manöver wiederholt hatten, zogen sie sich nach Krakau zurück, wo sie sich ankaufen und „zur Ruhe setzen" wollten. Dort gelang es, ihrer habhaft zu werden. Wie einträglich das Geschäft war, beweist die Thatsache, daß bei der Verhaftung der Beiden nicht weniger als 135 000 Mark Baargeld in ihrem Besitz gefunden wurde. Während Eisenbach in der Untersuchungshaft sich erhängt hat, ist seine Frau wegen Raubmordversuchs zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Ein doppeltes Todesurtheil fällte am 10. Juli das Schwurgericht zu Hirschberg und verschaffte dadurch einem Verbrechen die gesetzliche Sühne, welches durch die Entsetzlichkeit der begleitenden Nebenumstände überall das größte Aufsehen erregt hatte. Am 14. April wurde bei einem Hochwasser im Zacken ein Sack angeschwemmt, in dem der Rumpf eines bereits in Verwesung übergegangenen männlichen Leichnams lag. Die Arme waren zusammengeschnürt, Kopf und Beine der Leiche fehlten. An einer Narbe der rechten Hand wurde der Leichnam als der des Steinsetzers Franz Neugebauer erkannt. Noch an demselben Tage wurde die Frau des Neugebauer und ihr Schlafbursche, der Schlosser Alfred Lorenz, unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Der 20jährige Lorenz war über zwei Jahre Schlafbursche bei Neugebauer's und hatte mit der 40jährigen Frau ein unerlaubtes Verhältniß angeknüpft. Als der Mann hinter dieses Treiben kam, drohte er dem Lorenz, die Thür zu weisen. Ehe er aber dazu kam, wurde er auf Veranlassung der Frau von Lorenz am 29. November 1901 erschlagen. Die Leiche wurde alsdann von Beiden gemeinsam zerstückelt, Rumpf und Beine mit Steinen beschwert in den Zacken geworfen und der Kopf im Stubenofen verbrannt. Gestern wurde vom Reichsgericht, dessen Entscheidung das Mörderpaar angerufen hatte, das doppelte Todesurtheil bestätigt.

Schiffsnachrichten.

— Nach telegraphischen Nachrichten kollidirte der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm" gestern Morgen bei Beachy Head im Kanal bei Nebel mit dem englischen Dampfer „Robert Ingham", wobei letzterer sank. Die Mannschaft wurde bis auf zwei Personen, welche verunglückt sind, von dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm" an Bord genommen und in Southampton gelandet. Der „Robert Ingham", ein kleiner Dampfer von 527 Registertons, war nach Tyne bestimmt. Der „Kronprinz Wilhelm" erlitt keinen Schaden und setzte gestern Nachmittag seine Reise von Southampton nach Cherbourg fort.

Hamburg, 8. Oktober. Das Dreimastschiff „Vesta" ist nach Zusammenstoß mit einem unbekannten Dampfer im Kanal gesunken. Die ganze Besatzung, außer dem zweiten Steuermann, ist ertrunken.

Hamburg, 8. Oktober. Wie die „Hamburg. Börsenhalle" meldet, ist der der deutschen Dampfschifffahrtsgesellschaft „Kosmos" gehörige Dampfer „Kambyses" an der Küste von Costarica gestrandet. Mannschaft und Passagiere sind gerettet; man hofft die Ladung zu bergen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Oktober. In Fortsetzung der Stettiner Festwoche fand heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn Geh. Kommerzienraths Schlutow die Generalversammlung des Provinzialvorstandes des evangel. kirchl. Hülfsvereins statt. Nach Erstattung des Jahresberichtes entwarf Herr Pastor Radtke in längerem Vortrag ein Bild von der Entwickelung und dem Bestande der Frauenvereine in der Provinz Pommern und kam zu dem Schlusse, daß bei dem segensreichen Wirken dieser Vereine zu wünschen wäre, daß sich dieselben immer mehr verbreiten möchten. — Auch an dieser Stelle sei nochmals auf die heute (Donnerstag) stattfindende öffentliche Versammlung hingewiesen, welche Abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshause stattfindet.

— Der in Halle abgehaltene Verbandstag deutscher Mineralwasserfabrikanten hat beschlossen, gegen Brunnenverwaltungen, die auf Etiketten, Plakaten, Prospekten unlauteren Wettbewerb treiben, den Klageweg zu beschreiten. Es soll ferner mit allen Kräften dafür eingetreten werden, daß die Fabrikation der alkoholfreien Getränke dem Arbeitsgebiete der Mineralwasserfabrikation erhalten bleibe.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. Januar 1903, bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserl. Oberpostdirektion in Köslin, 1. November 1902, Görke (Kreis Kammin), kaiserl. Postagentur, und 1. Januar 1903, Putbus, kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Stargard i. P., Magistrat, 1. Polizeisergeant für den Tag- und Nachtdienst, Anfangsgehalt 1100 Mark und 120 Mark Wohnungsgeldzuschuß für Verheirathete (bezw. 80 Mark für Unverheirathete), sowie im Eigenthum der Stadtgemeinde verbleibende Uniform- und Armaturstücke.

— Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft — Abtheilung Stettin — versendet soeben ihren Jahresbericht für 1901—1902, aus demselben geht hervor, daß die Mitgliederzahl in erfreulicher Weise zugenommen hat, während dieselbe im Jahre 1897 nur 69 betrug, hat die Abtheilung jetzt 257 ordentliche und 4 außerordentliche Mitglieder, dazu tritt als Ehrenmitglied der frühere Vorsitzende der Abtheilung, Herr Reg.-Rath Dr. Jacobi in Berlin. Auch die Kassenverhältnisse sind günstig, im Jahre 1901 betrug die Einnahme 2327,20 Mark, die Ausgabe 2395,50 Mark. Der Vorstand hat in der Zeit vom 21. August 1901 bis 30. Mai d. J. 12 Sitzungen abgehalten. Dazwischen fanden in der Zeit vom 15. November 1901 bis 2. Mai 1902 im Kolonialheim sechs Herrenabende mit Vorträgen statt, die trotz dem Zusammenfallen mit der gesellschaftsreichen Zeit von Mitgliedern und Gästen immer zahlreich besucht waren (bis zu 70 Herren). Bemerkt sei, daß zu den öffentlichen Vorträgen den Schülern der ersten Klasse der höheren Lehranstalten stets freier Zutritt gewährt wird. Auf dem letzten Herrenabende hatte sich die Abtheilung auf Anregung des Vorstandes und auf Grund der von ihm angestellten Vorermittelungen schlüssig gemacht, die Hauptgesellschaft einzuladen, ihre nächstjährige Hauptversammlung in Stettin abzuhalten. Demgemäß war auch der Hauptvorstand von der auf der Hallenser Hauptversammlung auszusprechenden Einladung vorbenachrichtigt worden. Dieselbe mußte aber, da eine frühere Einladung der Abtheilung

Berliner Börse vom 8. Oktober 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do.	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,35 G
do.	2Mt.	85,00 G
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	73,65
St. Petersburg	8Tg.	216,00 G
do	3Mt.	214,00 G
Warschau	8Tg.	216,05 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20 Francs-Stücke	16,27 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,23 G
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische "	81,05
Englische Bankn.	20,455
Französische "	81,20 G
Holländische "	168,60
Oesterreich. "	85,40 G
Russische "	216,30
Zollcoup. 100 R.	324,40

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,90
" "	3½	101,90
" "	3	92,00 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,80 G
" "	3½	101,90
" "	3	92,00 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,30 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,70 G
Berliner " 1898	3½	99,90
Breslauer "	3½	99,50 B
Casseler "	3½	99 10 G
Dortmunder "	3½	98,70
Düsseldorfer "	3½	98,60
Duisburger "	3½	98,40 G
Elberfelder "	4	103,60 G
Essener "	3½	99,50 G
Halberstädter " 1897	3½	99,40 B
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,70
Magdeburger "	3½	99,30 B
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,30 B
Pommersche "	3½	99,00 B
Posener "	3½	99,00 B
" "	3	88,50 B
Rheinprov.-Obl.	3½	100,20
" Ser. 18	3½	95,20
" " 19	3½	100,20
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,90
" "	3½	99,90
Westpr. "	3½	99,00 B
Berl. Pfandbriefe	5	118,80 G
" "	4½	110,00 G
" "	4	105,60 G
" "	3½	101,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,90 G
" "	3½	99,50 G
" "	3	89,10
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,90
Ostpreußische "	4	103,90 G
" "	3	89,00
Pommersche "	3½	99,20 G
" "	3	89,25 G
Posensche 6—10 "	4	102,30
" Serie C. "	3½	98,90 B
" " A. "	3	89,20
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,20
" landschaftl. "	3	89,10
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,20 G
" "	3½	98,30
" "	3	89,10 G
Westfälische "	4	102,30 G
" "	3½	98,75 G
" "	3	90,75 G
Westpr. ritterschl. "	3½	98,70 G
" " I. "	3	89,10
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,20 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,30 G
" "	3½	99,20 G
Posensche "	4	103,30 G
" "	3½	99,20 G
Preußische "	4	—,—
" "	3½	99,10 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
" "	3½	99,50 B
Sächsische "	4	103,30 G
Schlesische "	4	103,00
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,30 G
" "	3½	99,60 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,80 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,80 G
" " amort.	4	104,30 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	89,90

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	60,00 B
Augsburger	—	33,50 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,50 G
Bayer.	4	160,00
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	135,00 B
Köln-Mind. Präm.	3½	136,90
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	144,75 G
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	128,75

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	76,90 B
Barletta-Loose	—	18,40 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,75
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,10 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	100,40 B
" 1898 "	4½	92,10 G
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	41,70 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,80 G
" Gold- "	1,60	39,80 G
Italienische Rente	4	103,30 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	78,40 G
Mexikan. Anleihe ff.	5	101,20
Oesterr. Gold-Rente	4	102,90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
" Staatssch. (Lok.)	3	—,—
" 1860er Loose	4	152,30 G
" 1864er "	—	433,30
Portug. St.-Anl. 4½	—	50,70 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,20 G
" " 1889	4	85,30 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,60 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	97,20 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,90 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,75
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,80 G
" amort. St.-A.	4	74,90 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	31,10 G
" Administr.	5	100,60 G
" 400 Frcs.-L.	—	121,50
Ungar. Gold-Rente	4	101,50 G
" Kronen-Rente	4	98,50 G
" Staats-R. 1897	3½	90,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,75 B
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9.12—15	3½	95,75 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,90 G
" " " " 2	3½	110,50 B
" " " " 5	3½	96,50 G
" " " " 6	4	100,10 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,25 G
" " alte	3½	95,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,80 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	66,00 G
" "	3½	60,75 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	136,80
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,25 G
" " 3	4	99,10 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,80 G
" " 9	3½	95,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,50 G
" " 11. 12	4	89,50 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
" " 4	4⅓	115,20 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,50 G
" " 1909	4	102,70 G
" " Com.-	3½	99,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	98,40 G
" "	—	91,80 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. "	4	100,70 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,50 G
" "	4	101,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	116,00 G
Brnschw. Landeseisenb.	124,50 G
Crefelder	83,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	182,25 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	107,75 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	75,75
Ostpreußische Südbahn	80,25 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	111,75 G
Ostpreußische Südbahn	107,40

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	115,00 B
Allgem. Deutsche Klub.	—,—
" Lok.- u. Strb.	142,00 G
Barmen-Elberfelder	148,10 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,25 B
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	105,50 G
" Straßenbahn	158,50 G
Elektr. Hochbahn	122,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	211,30 G
Hamburger "	183,75
Magdeburger "	119,00 G
Stettiner "	120,00 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	103,70 G
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	97,50 G
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,00 G
Stargard-Küstrin 3½%	95,90 B

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	71,50 B
Breslauer Rhederei	11,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	105,75 B
Hansa, Dampfschifff.	120,00 G
Kette, D. Elbschifff.	72,25 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	66,00 G
Norddeutscher Lloyd	105,80 G
Schles. Dampfer-Co.	79,00 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	132,10 G
Bergisch-Märkische Bank	155,50 G
Berliner Bank	88,60 G
" Handels-Ges.	155,25
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont-Bank	—,—
Chemnitzer Bank-Verein	100,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,75
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	208,60
" Genossensch.-Bank	95,00 G
Disconto-Comm.	186,00 G
Gothaer Grundkred.-B.	127,70 G
Hamb. Hypotheken-Bank	157,00 G
Hannoversche Bank	118,00 G
Kieler "	132,25 G
Kölner Wechslerbank	—,—
Königsb. Vereins-Bank	110,75 G
Leipziger Bank	1,50 B
" Credit-Anstalt	175,40 G
Magdeb. Bank-Verein	117,60 G
" Privatbank	93,30 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	196,50 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	133,00 G
Mitteld. Bodencredit	83,25 G
" Credit-Bank	109,50 B
Nationalbank für Dtschl.	116,50 G
Nordd. Creditanstalt	101,25 G
" Grundcredit	98,00 G
Oesterr. Creditbank	215,40
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	139,25 G
" Centr.-Boden- "	168,25 G
" Hypoth.-Akt.- "	96,25 G
" Pfandbrief- "	124,00 G
Reichsbank	155,75 G
Rheinische Bank	45,30 G
Sächsische "	128,30 G
Westdeutsche "	87,25 G
Westfälische "	113,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	107,50 G
Bock	147,00 G
Böhm. Brauhaus	189,00 G
Bolle Weißbier	67,00 G
Landré	186,00 G
Patzenhofer	207,60
Pfefferberg	228,50 G
Schöneberg Schl.	168,75 G
Schultheiß	226,80 G
Bochumer	120,25 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	125,50 G
Allg. Berl. Omnibus	177,00
Allg. Elektr.-Gesellsch.	166,50 G
Aluminium-Industrie	164,00 G
Anglo-Central-Guano	94,20
Anhalt Kohlenwerke	83,50 B
Berl. Elektricit.-Werke	182,50 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	87,30 G
Bielefeld. Masch.	246,10 G
Bismarckhütte	214,00 G
Bochumer Bergwerk	56,90
" Gußstahlwerke	178,60
Brnschw. Kohlenwerke	144,50 G
Bredower Zuckerfabrik	49,00 G
Breslauer Oelfabrik	68,70
Chemische Fabrik Buckau	—,—
Concordia Bergbau	277,50
Deutsche Gasglühlicht	180,00 G
" Spiegelglas	174,00 G
" Steinzeug	285,00 G
" Waffen u. M.	186,00 G
Donnersmarck-Hütte	194,00 G
Dortmund Union	44,00 B
Dynamite Trust	167,25 G
Egestorff Salzwerke	137,00 G
Fraustädter Zuckerfabr.	128,75 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	89,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	67,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	210,00 G
" Masch. conv.	155,50
Hamb. Elektr.-Werke	143,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	85,60 G
Hannov. Masch.-Pr.	273,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	174,60
Hirschberger Leder	126,50
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	349,00 G
Hörderhütte conv. neue	80,00 G
Hoffmann Stärke	174,50 G
Hofmann Waggon	198,25 G
Ilse Bergbau	166,60 G
Köln. Bergwerke	343,00 G
König Wilhelm conv.	176,25 G
" " St.-Pr.	254,00 G
Lauchhammer	105,90 B
Laurahütte	200,75
Ludwig Löwe u. Co.	217,00 G
Magdeb. Allg. Gas	133,60 G
" Baubank	89,50 G
" Bergwerk	452,00 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	154,00 G
Norddeutsche Eiswerke	54,25 G
" Gummi	85,25 G
" Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	242,60 G
Oberschles. Chamotte	125,50 G
" Eisenb.-Bedarf	103,75 G
" Eisen-Industrie	100,25 G
" Kokswerke	121,50 G
" Portl.-Cement	98,00 G
Oppeln. Portl.-Cement	102,50 G
Osnabrücker Kupfer	76,00
Phönix Bergwerk	121,60 B
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	180,75 G
Rhein-Nassau Bergwerk	95,00
" Metallwerk	59,50 G
" Stahlwerk	141,00 B
" Industrie	114,00 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	104,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	212,50 G
Schles. Bergb. Zink	349,75 G
" Elektr.- u. Gasg.	112,10 G
" Kohlenwerk	24,90
" Portl.-Cement	148,00 G
Siemens u. Halske	119,50 G
Stettin-Bredow Cem.	129,50 G
" Chamotte	273,00
" Elektric.-Werke	137,50 G
" Gristow	—,—
" Vulkan B.	209,10 G
Stoewer Nähmaschin.	92,75 G
Stolberger Zink	123,00 G
" St.-Pr.	123,00 G
Stralsund. Spielkarten	119,50 G
Union Chem. Fabrik	129,50 G
" Elektricit.-Ges.	111,50 G
Varziner Papierfabrik	191,00 G
Victoria Fahrrad	50,25

Karlsruhe vorlag, zu der der Hauptvorstand bereits beifällige Stellung genommen hatte, bis auf Weiteres zurückgestellt werden.

— Beim 2. Armeekorps erhielten das Kaiserabzeichen für das Jahr 1902 für gute Schießübungen noch ferner die 10. Kompagnie des 4. westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 140 in Inowrazlaw und die 2. Batterie des 2. pommerschen Feld-Art.-Regts. Nr. 17 in Bromberg.

— Im Bellevue-Theater wird Freitag „Geschwister Lemke" wiederholt. Am Sonnabend bleibt das Theater geschlossen. Als Sonntag-Nachmittag-Vorstellung geht auf vielseitigen Wunsch Ohnet's beliebtes Schauspiel „Der Hüttenbesitzer" in Scene. Sonntag Abend findet die Premiere von „Seine Kleine" statt. Den Tattersall-Direktor Titus Blume mit dem Kouplet vom „kleinen Kohn" spielt Herr Picha.

* Vom Grundstück Baustraße 12 wurden in einer der letzten Nächte mehrere zum Trocknen aufgehängte Kaulbarsnetze gestohlen.

* Festgenommen wurden zwei Personen wegen Diebstahls, ein Bettler und zwei Obdachlose.

* Am Sonntag, den 26. Oktober, veranstaltet der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke einen Volksunterhaltungsabend in der „Philharmonie". Für den musikalischen Theil sind u. a. Fräulein Hauffe und Herr Hühne (von der Stadttheaterkapelle) gewonnen worden, Herr Rechtsanwalt Klütz wird Reisebilder aus Bosnien zur Vorführung bringen.

* Bei einer Schlägerei in der Zabelsdorferstraße wurde gestern Abend ein Arbeiter durch einen Messerstich in das Gesäß nicht unerheblich verletzt. Der Mann lief noch bis zur Pölitzerstraße, brach dann aber in Folge des starken Blutverlustes zusammen und mußte mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Ein in Grabow wohnhafter Arbeiter versuchte gestern Abend sich die Pulsader am linken Arm zu öffnen, er trug dabei mehrere ziemlich tiefe, aber zum Glück nicht lebensgefährliche Schnittwunden davon. Der Selbstmordkandidat fand im Krankenhause Aufnahme.

* Auf der Sanitätswache ließ sich gestern Abend ein Arbeiter verbinden, der bei einer Schlägerei in der Bismarckstraße mehrere Hiebwunden am Kopfe davongetragen hatte.

Allerlei Heiteres.

(Ausreichender Grund.) „Wie können Sie diese Aufführung nur als Ausstattungsstück bezeichnen?" — Schmierendirektor: „Ja, sehen Sie, meine Tochter ist nämlich Braut und die bekommt die Einnahmen zu ihrer Ausstattung."

(Na, na!) „Wie geht es Ihrer Frau?" — „O schlecht, sehr schlecht, sie leidet an Schlaflosigkeit." — „An Schlaflosigkeit?" — „Ja, ich mag nun um vier oder drei Uhr nach Hause kommen, immer ist sie wach."

(Beim Krämer.) Junge Dame: „Ich bitte um zwei Heringe, einen rogenen und einen milchenen." — Kommis: „Ah, ein Pärchen. Gnädiges Fräulein wollen gewiß Vielliebchen essen."

(Aus der Klavierstunde.) Lehrer: „Was giebt es für Noten?" — Fritz: „Ganze, halbe, viertel, achtel u. s. w." — Lehrer: „Welche Noten haben den größten Werth?" — Fritz: „Die Banknoten."

Vermischte Nachrichten.

— Während des vergangenen Monats September wuchs der Simplon-Tunnel, wie man den „Basl. Nachr." meldet, auf der Nordseite um 158, auf der Südseite um 176 Meter. Die ganze gebohrte Länge betrug Ende September nördlich 7888, südlich 5361, total 13 249 Meter. Beschäftigt waren an dem ganzen Werk, nördlich und südlich vom Berg, innerhalb und außerhalb des Tunnels zusammengerechnet im Tagesdurchschnitt 3104 Arbeiter. Auf der Nordseite arbeitete man den Stollen durch schieferigen, dann durch granithaltigen Gneiß. Es ergossen sich aus dem Tunnel in der Sekunde 67 Liter Wasser. Auf der Südseite drang der Tunnel durch kalkhaltigen Glimmerschiefer und Anhydrit durch; vom Kilometer 5,327 an arbeitete man im schieferigen Monte Leone-Gneiß. Die Messungen der dem Tunnel auf dieser Seite entströmenden Wassermenge mit dem Woltmann'schen Apparat ergaben 1118 Sekundenliter. Bisher hatte man sich eines Schwimmapparates bedient, der beträchtlich niedrigere Ziffern anzeigte. Die jetzigen übersteigen die bisher angegebenen um 23 Prozent.

— „Rübezahl-Burg" nennt sich ein Unternehmen, welches die landschaftlichen Reize und den Sagenkreis des Riesengebirges künstlerisch verherrlichen will. Bereits im nächsten Frühling soll das Werk vollendet stehen, eine altdeutsche, cyklopenhafte Burgruine auf einem Vorberge des deutschen Riesengebirges. Die Plattform eröffnet einen großartigen Blick auf den Gebirgskamm. Das Innere besteht im Wesentlichen aus drei Räumen. In der Vorhalle thront auf urwüchsigem Granitfelsen das riesenhafte Erzbild Wotan-Rübezahls, von blaugrünem Lichte umflossen. Den Haupttheil der Burg bildet die große Gemäldehalle, wo Meister Hermann Hendrich, der Maler der „Walpurgishalle" auf dem Herentanzplatz im Harz, in acht Kolossalgemälden die Rübezahlsage behandelt. Mit einigen Sagenforschern vertritt Hendrich die Ansicht, daß die Rübezahlgestalt einen Rest der alten Wotan-Mythen dargestellt. In einer dritten Halle sollen wechselnde Gemälde ausgestellt werden. Wenn der Naturfreund die Wanderung über den Riesenkamm unternimmt oder vollendet hat, wird ihm die Rübezahlburg als Einführung in die Gebirgswelt oder als Abschluß der Reiseeindrücke willkommen sein. Uebrigens möchten die Begründer der R. B. dem Unternehmen womöglich noch eine Ruhmeshalle des schlesischen Gebirges, ein Naturalien- und Industrie-Museum und auch ein Amphitheater angliedern, wo gelegentlich Festspiele in freier Natur, das blaue Gebirge als Hintergrund, stattfinden. Mit seinem nationalen Geiste verspricht das Unternehmen auch für Deutsch-Böhmen einen Anziehungspunkt zu bilden.

— Von einem baierischen Sonderling, dem Lindinger Franzl, Bauer in Beutelsbach, weiß die „Pass. Ztg." zu berichten: Wer dessen Gehöft sieht, glaubt, einen Bauernhof, dem der Krieg arg zugesetzt, vor sich zu haben. Die Dächer der Gebäulichkeiten sind total zerfallen, theilweise auch die Giebelseiten. Das Ganze droht stets dem Verfalle. Regen und Wind finden überall Zutritt. Und darin haust mit aller Gemüthsruhe der „Franz" mit seiner Köchin, seiner Kuh und seinen etwa 20 Hunden. Treibt es ihm das Unwetter gar zu arg, so flüchtet er mit den Seinen in den noch erhaltenen Backofen. Größtes Mißtrauen bringt der alte, 70jährige Junggeselle den ihn besuchenden Fremden entgegen und stets hat er einige scharfgeladene Pistolen in der Nähe. Er selbst sucht nie Gesellschaft auf. Größte Pflege läßt er seinen vielen Hunden angedeihen und der Tod einer dieser Bestien versetzt ihn in große Betrübniß. Arm ist unser Franzl nicht, nennt er doch unter Anderem eine Waldung von fast 100 000 Mark Werth sein Eigenthum. Schuld an seinem eigenthümlichen Wesen soll unglückliche Jugendliebe sein, zufolge welcher der einst so lebenslustige Bursche zum Einsiedler wurde.

— Auf der Schichauwerft in Danzig findet am 25. d. M. der Stapellauf eines großen transatlantischen Passagierdampfers für den Norddeutschen Lloyd statt. Das Schiff wird von dem Kommandeur der Seydlitz-Kürassiere, Freiherrn von Schuckmann, „Seydlitz" getauft werden.

— Die „Voss. Ztg." meldet aus Schleswig: Bei einem Hausbrande in Melby kamen drei Kinder in den Flammen um. Mehrere andere Kinder, die aus den Fenstern sprangen, erlitten schwere Verletzungen.

— Aus Athen wird gemeldet: Der Direktor der Alterthümer Sotiriadis hat bei Ausgrabungen am Kephisos die Stelle aufgefunden, wo nach Plutarch die Macedonier ihre in der Schlacht bei Chaeronea Gefallenen begraben haben. Es wurde eine Reihe gut erhaltener Skelette zu Tage gefördert; bei einem derselben wurde auch eine Lanze gefunden.

— Einen groben Vertrauensbruch beging der 60jährige Kaufmann Bienert in Pankow. Er hatte von seiner Schwester, die ebenfalls in Pankow wohnt, ihr Vermögen von 100 000 Mark zur Verwaltung erhalten, Da er die Zinsen pünktlich bezahlte, glaubte seine Schwester, daß Alles in bester Ordnung wäre, und trug auch kein Bedenken, ihm ein Blanko-Accept zu geben, das er im Interesse der Vermögensverwaltung zu brauchen erklärte. Sie war wie aus den Wolken gefallen, als ihr am Dienstag ein Wechsel über 22 000 Mark vorgelegt wurde, dessen Accept sie nicht bestreiten konnte. Bevor sie sich noch Aufklärung verschaffen konnte, traf die Nachricht ein, daß Bienert sich im Grunewald erschossen habe. Von den 100 000 Mark waren noch 13 Pf. vorhanden. Bienert hatte die Zinsen jedesmal vom Kapital genommen, bis dieses ganz aufgebraucht war, und sich dann auf das Blanko-Accept noch 22 000 Mark verschafft. Seiner Schwester, die Morgens noch eine wohlhabende Frau zu sein glaubte, wurde im Laufe des Tages Alles versiegelt, da sie für den Wechsel keine Deckung hatte.

Thale, 8. Oktober. Renke, der Besitzer des Hotels Zehnpfund, wurde heute früh todt in seinem Bette gefunden. Es heißt, daß er sich wegen mißlicher Vermögenslage erschossen habe.

Karlsruhe, 8. Oktober. Student Reiß vom Freiburger Korps Suevia wurde gestern von einem Angehörigen des hiesigen Korps Franconia bei einem Pistolenduell tödtlich verletzt.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin,** 9. Oktober. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 289 Rinder, 204 Kälber, 638 Schafe, 1137 Schweine, 145 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 54 Rinder, 66 Kälber, 135 Schafe, 313 Schweine, 1 Ziege. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 67; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 63 bis 65; c) geringe Saugkälber 60 bis 61; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 64 bis —; b) fleischige Schweine 62 bis 63; c) gering entwickelte 60 bis 61; d) Sauen 61 bis 63; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Kälbermarkt verlief zu Anfang des Marktes lebhaft, zum Schluß flauer. Schweine ruhig, ausgesuchte, schwere fette Waare über Notiz bezahlt.

Abtrieb nach außerhalb vom 2. bis 8. Oktober: — Rinder, 3 Kälber, — Schafe, 11 Schweine, 142 Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 8. Oktober. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 473 Rinder, 1580 Kälber, 630 Schafe, 10 207 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 55 bis 58. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 56 bis 57, gering genährte Färsen und Kühe 52 bis 55. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82 bis 84; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 79 bis 81; c) geringe Saugkälber 68 bis 74; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 52 bis 54. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 71 bis 75; b) ältere Masthammel 66 bis 68; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 65; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 63 bis 64; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 60 bis 62; d) gering entwickelte 57 bis 59; e) Sauen 59 bis 60.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 160 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. Bei den Schafen fand nur etwa ein Drittel des Bestandes Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Ausgesuchte Posten kerniger, schwerer Schweine brachten einige Mark über Notiz.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Oktober. Die heutigen Morgenbätter besprechen lebhaft das Nichtzustandekommen der Audienz der Burengenerale beim Kaiser. Die Thatsache wird bedauert, zugleich aber von den meisten Blättern darauf hingewiesen, daß die Ursache hierfür allein auf Seiten der Generale liegt. Verschiedentlich wird vermuthet, daß die Sinnesänderung der Generale auf den Einfluß Dr. Leyds zurückzuführen ist. Das „B. Tagebl." will wissen, daß Dr. Leyds seinen Rath an die Burengenerale, die Vermittelung Englands in Sachen der Audienz nicht nachzusuchen, mit der Bemerkung begleitet habe: Es stehe den Burengeneralen nicht wohl an, um eine Audienz zu bitten, die dem Präsidenten der Transvaalrepublik seiner Zeit in der schroffsten Weise verweigert worden sei. Einzelne Blätter vermuthen, daß für die Burengenerale die Bedingungen, unter denen die Audienz gewährt werden sollte, unannehmbar waren und glauben deshalb mit einem abschließenden Urtheil noch zurückhalten zu müssen. — Von einzelnen Preßstimmen zu der Ablehnung des Empfanges der Burengenerale beim Kaiser seien noch folgende angeführt: Die „Post" schreibt u. a.: „Daß die Burengenerale zuerst zusagten, später aber Bedenken trugen, ist ein Räthsel, welches weitere Aufklärung bedarf. Muthmaßlich ist die gehässige Haltung, welche englische Jingo-Blätter unverständiger- und ungerechterweise der geplanten Audienz gegenüber einnehmen, auf diese Entschließung nicht ohne Einfluß geblieben. Jedenfalls wird man annehmen dürfen, daß nur triftige Gründe den Sinneswechsel der Generale hervorgerufen haben." Die „Berl. Neuest. Nachr." meinen, es müsse in der Zwischenzeit auf die Burengenerale eingewirkt worden sein, was von deutscher Seite jedenfalls nicht geschehen sei. Die „Nat.-Ztg." führt aus: „Wenn die Generale nunmehr, um die Bedingungen zu umgehen, keine Audienz nachsuchen wollen, sondern eine Berufung durch den Kaiser verlangen, so kann dies nur den Verdacht hervorrufen, daß die „europaburischen" und vielleicht auch deutsche Rathgeber von Anfang an den Empfang der Generale durch den Kaiser zu einer politischen Demonstration machen wollten, wie sie s. Zt. vergeblich versucht wurde, als man einen Empfang des Präsidenten Krüger durch den Kaiser zu erzwingen versuchte. Es wird sich nunmehr unseres Erachtens empfehlen, daß das hiesige Komitee für den Empfang der Generale sich in der Art seiner Veranstaltungen einige Zurückhaltung auferlegt." Aehnlich schreibt die „Voss. Ztg.": „Ob die Burengenerale aus eigenen Erwägungen zu diesem Entschluß gekommen, oder ob sie wiederum den Einflüsterungen des Herrn Leyds gefolgt sind, der sich seit Jahren als den bösen Geist seiner Landsleute erwiesen hat, ist jetzt einerlei. Es ist aber nicht einerlei, ob den Festlichkeiten für die Burengenerale durch ihre Freunde und Verehrer Formen gegeben werden, die das Gepräge einer Kundgebung gegen den Kaiser und die deutsche Politik tragen. Es muß erwartet werden, daß die Festtheilnehmer Takt genug besitzen, solche Demonstrationen zu vermeiden, und daß sie damit auch den Absichten der ehemaligen Burenführer, die jetzt nichts als englische Staatsbürger sind, entsprechen." Auch das „Berl. Tagebl." meint: „Der nach dem außerordentlichen Entgegenkommen des Kaisers und nach der anfänglichen Annahme dieses Entgegenkommens durch die Burenführer doppelt unhöflich und taktlos erscheinende plötzliche Meinungswechsel der drei Generale ist zweifellos Leyds' Geschoß. Die Art, wie der Kaiser diese Taktlosigkeit beantwortet, ist die für den gekrönten Vertreter der Nation einzig mögliche: Er würdigt die Herren weiter keines Blicks." Der „Vorwärts" sagt: „Nicht immer sei es möglich, den Schlüssel für die Geheimkammer der leitenden Politik zu finden; das Blatt hofft aber, daß Herr Jakobi, der Vertrauensmann Bülows, in der „Nordd. Allg. Ztg." Aufklärung geben werde."

Einem Telegramm der „Morgenpost" aus Belgrad zufolge kommen aus Semendria unerquickliche Nachrichten über das Verhältniß des Königs zur Königin. Königin Draga werfe dem Könige vor, daß er mit ihrer jüngsten Schwester Beziehungen unterhalte. Außerdem sei der Hof in einer mißlichen finanziellen Situation, sodaß der König seiner Gattin das Nadelgeld von monatlich 30 000 Franks nicht auszahlen könne.

Paris, 9. Oktober. Der „Gaulois" veröffentlicht einen Kollektiv-Brief, welcher von den französischen Bischöfen an die Senatoren und Abgeordneten gerichtet ist und worin die Bischöfe gegen die angewandte Politik der Regierung protestiren.

Madrid, 9. Oktober. Das Blatt „Liberale" versichert, daß Sagasta die Minister eingeladen hat, die Gesetzesvorschläge, welche der Kammer unterbreitet werden sollen, festzustellen.

London, 9. Oktober. Die Morgenblätter kommentiren die Gruben-Ausstände in Frankreich und Amerika. „Daily Telegr." bemerkt, daß der amerikanische Ausstand für die englische Industrie von großer Bedeutung sei und einen Rückschlag ausüben werde. „Daily Mail" glaubt, daß der amerikanische Ausstand der dortigen Industrie einen derartig empfindlichen Schlag versetzen werde, daß sie Jahre brauchen werde, um sich zu erholen. Sämtliche Blätter befürchten den Ausbruch von Unruhen.

Telegraphische Depeschen.

Newyork, 9. Oktober. Der Arbeiterführer Mitchell ist gestern hier eingetroffen; der Zweck seiner Reise ist unbekannt. Er weigert sich, den Wortlaut seiner Antwort auf den Vorschlag Roosevelts zu veröffentlichen. Wie Mitchell mittheilt, habe er von 50 Grubenarbeiter-Versammlungen Telegramme erhalten, wonach dieselben eine Resolution angenommen haben, in der die Arbeiter erklären, daß die Mobilisirung der gesamten Bundesarmee sie nicht zum Nachgeben zwingen und auch nicht veranlassen werde, die Arbeit wieder aufzunehmen. Aehnliche Versammlungen fänden in der ganzen Grubengegend statt.

Dem „Herold" wird aus Rio de Janeiro gemeldet, daß auf Grund von Einzelheiten, die aus dem Staate Para gemeldet werden, hervorgeht, daß Truppen der Republik Bolivien in brasilianisches Gebiet eindrangen und mehrere Dörfer angegriffen haben. Zwei brasilianische Handelsleute, welche beschuldigt sind, den Ueberfall vorbereitet zu haben, wurden verhaftet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 9. Oktober 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 138,00 bis 139,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 8. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 142,00 bis 152,00, Gerste 112,00 bis 126,00, Hafer 120,00 bis 128,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 8. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 138,75, Weizen 157,50.
Liverpool. Weizen 170,75.
Odessa. Roggen 139,50, Weizen 160,75.
Riga. Roggen 148,00, Weizen 166,50.

Magdeburg, 8. Oktober. Rohzucker. **Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.** Per Oktober 14,10 G., 14,25 B., per November 14,15 G., 14,25 B., per Dezember 14,30 G., 14,35 B., per Januar-März 14,60 G., 14,70 B., per April 14,85 G., 14,90 B., per Mai 15,00 G., 15,05 B., per August 15,45 G., 15,60 B. Stimmung ruhiger.

Bremen, 8. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Oktober-Lieferung 55½ Pf., Doppel-Eimern 56 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 10. Oktober 1902.

Nach starkem Nebel etwas aufklärend, später starker Wolkenzug ohne wesentliche Niederschläge.

Herzliche Bitte!

Ein achtbares, gebildetes Fräulein, 70 Jahre, welches seit vielen Jahren hier am Platze ein kleines Geschäft betrieben hat und sich dadurch bis vor kurzer Zeit **kümmerlich** ernährte, ist durch die große Konkurrenz **vollständig verarmt.** Dasselbe hat große Aussicht in einem Stift oder Kloster aufgenommen zu werden, wozu die Mittel, ca. 400 ℳ, welche zur Aufnahme nöthig sind, **vollständig** fehlen. Unterzeichnete bitten mildthätige Herzen **dringend,** ihr Schärflein beisteuern zu wollen. Die Noth ist groß! Gaben nimmt gerne entgegen unter Ertheilung näherer Auskunft die Expedition dieses Blattes Kirchplatz 3 und die Stadtverordneten Kommissionsrath **Wolkenhauer,** Louisenstraße 13, **Albert Dittmer,** Friedrich-Karlstraße 15, **Dr. G. Grassmann,** Kirchplatz 3.

Ferner gingen ein: **Gesellschaft bei der Firma L. M.** 31,30 ℳ, **B. Hirschberg** 10 ℳ, **Fischer** 3 ℳ, im Ganzen bis jetzt 63,30 ℳ.

Um weitere Gaben bittet freundlichst

Die Expedition.

Stettin, den 30. September 1902.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 26. Armen-Kommission, Herrn Lehrer **Borchert,** ist der Kaufmann Herr **Carl Borchert,** hier, Galgwiese 7b wohnhaft, zum Vorsteher genannter Kommission gewählt und in dieses Amt eingeführt worden.

Der Magistrat, Armen-Direction.

Alle, welche dem Nachlasse des verstorbenen Uhrmachers **Christoph Schroeder** etwas schulden oder Forderungen an ihn haben, bitte ich, sich bei mir zu melden.

Stettin, den 9. Oktober 1902.

Der Nachlaßpfleger.
Petsch, Justizrath.

Die Ziehung der **Silberlotterie des Centralverbandes der Stettiner Vereinsarmenpflege** findet am

15. November d. Js. statt.

Zur Verloosung gelangen Silbergewinne im Gesammtwerthe von **10 000 Mk.**

Loose à 1 Mk. sind in vielen hiesigen Geschäften käuflich.

Auf die in Schaufenstern ausgestellten **Gewinne** machen wir besonders aufmerksam.

Der Lotterie-Ausschuß des Centralverbandes der Stettiner Vereinsarmenpflege.

Freiwilliger Unterstützungs-Verein.

Sonntag, den 12. Okt., Nachm. 3 Uhr: Versammlung bei **Engelke,** Schifferstr. 9. **D. V.**

Pommersche Gastwirthe-Vereinigung Stettin.

Den Kollegen zur gefl. Nachricht, daß am Freitag, den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, in der neuen Ottoschule, Klosterhof, die Fachschule für die Kellner- und Kochlehrlinge eröffnet wird.

Wir bitten diejenigen Herren Kollegen, welche Lehrlinge beschäftigen und ausbilden, auch dafür Sorge zu tragen, daß dieselben pünktlich und regelmäßig den Unterricht besuchen. **Der Vorstand.**

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 8. Oktober 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Tischler Kurth, Kupferschmiedemeister Heyer, Kaufmann Levy, Arbeiter Heller, Handelsmann Retzlaff, Arbeiter Bersch, Arbeiter Heise, Schlosser Küster, Schmied Werner, Tischler Janke, Schuhmacher Schulz, Schlosser Großkopf, Schlosser Andrews, Tapezier Heller, Zimmermann Brehmer, Schlossergesellen Wegner, Kaufmann Holste.

Eine Tochter: dem Arbeiter Lucht, Krahnführer Thom, Schiffsarbeiter Marx, Komtoristen Gust, Arbeiter Klippstein, Kaufmann Albrecht, Arbeiter Strempler, Arbeiter Fischer, Maurer Gehm, Maurer Glaser, Arbeiter Zander, Schiffszimmermann Hübner, Arbeiter Rusch, Wagenführer Nack, Aufseher Peter, Schneider Judisch.

Aufgebote:

Portier Hellwig mit Frl. Zipfel; Arbeiter Burow mit Frl. Behnke; Arbeiter Becker mit Frl. Borchert; Sergeant und Regimentsschneidermeister Papenfuß mit Frl. Knaack; Ingenieur Kaufmann gen. Kopmann mit Frl. Doege; Arbeiter Dienert mit Frl. Arndt; Fabrikdirektor Siber mit Frl. Daniels; Prediger Gauger mit Frl. Krüger; Schiffsbauarbeiter Rauschütz mit Frl. Seitner; Korbmachergeselle Vogt mit Frl. Vogt; Arbeiter Langkowski mit Frl. Zintmann.

Eheschließungen:

Kaufmann Pieksen mit Frl. Kolbe; Kaufmann Röwe mit Frl. Papstein; Kaufmann Papke mit Frl. Grimm; Pastor Vetter mit Frl. Wolfram.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Lucht; Sohn des Kupferschmiedemeisters Heyer; Kupferschmiedemeister Albrecht; Schuhmachermeister-Wittwe Winde; Sohn des Arbeiters Stark; Bauunternehmer-Wittwe Jordan; Sohn des Arbeiters Christoph; Tochter des Arbeiters Foth; Tochter des Malers Geisthardt; Restaurateur-Wittwe Fischer, geb. Ramsow; Tochter des Fischers Böse.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Franz Pasch [Stralsund].

Gestorben: Eigenthümer Franz Krauh, 52 J. [Rollwitz]. Richard Otto, 23 J. [Löcknitz]. Rentier Carl Witt, 82 J. [Tribsees]. Rechnungsführer a. D. Moritz Schmiedt, 80 J. [Neustettin]. Gotthold Schirmer [Prenzlau]. Frau Emma Fischer geb. Kalck, 59 J. [Neustettin].







Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1902 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Stolpmünde, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,24	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,35	„
Jasenitz	„	5,15	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Soldin, Daber	„	5,30	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,21	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,40	„
Jasenitz	„	7,39	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,54	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	8,00	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Persz.	9,22	Vorm.
Angermünde, Berlin	Schnellz.	10,12	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Rügenwalde	„	10,45	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,45	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Swinemünde, Misdroy	„	11,00	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,09	„
Podejuch	„	1,31	Nchm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	„
Finkenwalde, Altdamm	Persz.	1,37	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,53	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,20	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,35	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,40	„
Finkenwalde	Persz.	3,00	„
Podejuch	„	3,30	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	4,00	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,15	„
Altdamm	Gem. Z.	4,55	„
Jasenitz (Werktagszug)	Persz.	5,16	„
Podejuch, Stolzenhagen	„	5,18	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	5,54	„
Altdamm	„	6,37	Abds.
Angermünde, Berlin	Schnellz.	6,55	„
Stargard, Polzin, Colberg	Persz.	6,55	„
Jasenitz	„	7,00	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	7,05	„
Podejuch	„	7,12	„
Stargard, Kreuz, Breslau	Persz.	8,03	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin		8,10	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow		8,20	„
Jasenitz	„	8,25	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,15	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11.25	„
Pasewalk	Pers.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,36	Nchts
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	„	2,15	„
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,25	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Mor
Stargard	„	5,37	„
Jasenitz	„	5,55	„
Jasenitz (nur Werktags)	„	6,47	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,16	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,30	„
Angermünde	Gem. Z.	7,33	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	Persz.	7,38	„
Jasenitz	„	7,49	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,07	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,17	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,01	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,23	„
Jasenitz	„	10,34	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,35	„
Berlin, Angermünde	„	11,46	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,46	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,11	„
Altdamm	„	2,25	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Persz.	3,14	„
Podejuch	„	3,20	„
Finkenwalde	„	3,40	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,50	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,56	„
Podejuch	Persz.	4,19	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Stöwen (Werktagszug)	„	5,13	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,36	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,47	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,34	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,45	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Swinemünde (Nur vom 25. Juni bis 31. August.)	„	6,47	„
Jasenitz	Persz.	6,48	„
Altdamm	„	7,35	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,35	„
Podejuch	„	8,16	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Greifenberg, Kolberg	„	8,57	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	9,12	„
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	9,22	„
Jasenitz	„	10,01	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	10,05	„
Altdamm	„	10,21	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,38	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,46	„



